

Vorschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Etwas mehr ist von Bundeshaus-Insidern zu erfahren. Flavio Cotti, meinen sie übereinstimmend, «beschäftigt sich vor allem mit sich selbst». Und ein EDA-Spitzenbeamter konkretisiert: «Offenbar plant er bereits den Absprung von der aussenpolitischen Bühne», was innerhalb des Departements «allgemein sehr begrüsst» werde. Als Aussenminister sei Cotti «nicht mehr zu gebrauchen, weil es nichts mehr anzukündigen gibt in Sachen Aussenpolitik, wohl aber zahlreiche Probleme gelöst werden müssten», heisst es im EDA weiter. Gerade das Anpacken aber sei erwiesenermassen nicht die Stärke des Tessiner Magistraten. Im EDA rechne man daher mit einem Rücktritt Cottis im nächsten Jahr, wenn nach dem Ausscheiden von Jean-Pascal Delamuraz ohnehin eine Neuverteilung der Departemente anstehe.

Für welches Departement sich Cotti interessiert, bzw. ob er sich überhaupt noch für etwas interessiert, ist selbst engen Vertrauten ein Rätsel. Bekannt geworden ist im Bundeshaus einzig, dass der aufbrausende Chefankündiger in keinem Ministerium willkommen ist. Denkbar sei eigentlich nur eine Lösung, meint ein langjähriger Spitzenbeamter: «Cotti soll Verteidigungsminister werden. Im EMD spielen Bundesräte ohnehin nur eine untergeordnete Rolle, ausserdem gibt es dort fast nichts mehr zu verschandeln.»

EMD für den Schutz der Moore

Das EMD engagiert sich im Kampf für den Schutz der Moorlandschaften. Zusammen mit dem Departement des Innern hat das Militär soeben «verbindliche Vorgaben für die Umsetzung des Moor-schutzes auf den Waffen-, Schiess- und Übungsplätzen der Armee» erlassen.

Wie aus der Wegleitung des EMD hervorgeht, dürfen Moor-schutzgebiete künftig «nicht mehr grossflächig in Brand geschossen», sollen aber weiterhin militärisch genutzt werden. «Moorlandschaften sind wertvolle Naturschutzgebiete, die es als ideales Übungsfeld für die Panzer der Schweizer Armee zu erhalten gilt», schreiben die Umweltschützer des EMD

und betonen, die soeben erlassene Wegleitung gelte für alle von der Armee benutzten Naturschutzgebiete. Zurzeit werde ausserdem geprüft, «dem EMD sämtliche Naturschutzgebiete der Schweiz zu unterstellen, um deren Erhaltung sicherzustellen».

Tierärzte wider die Ausgrenzung

In der aktuellen Diskussion über Rassismus und über die Ausgrenzung gewisser Bevölkerungsgruppen haben sich letzte Woche nun auch die Schweizer Tierärzte zu Wort gemeldet. «Wir leiden unter sträflicher Geringschätzung unserer Arbeit im Dienste der Volksgesundheit», klagte Jean-Pierre Siegfried, Präsident der Gesellschaft Schweizer Tierärzte (GST) an einer Pressekonferenz in Zürich. Mit engagierten Worten wehrte sich Siegfried dagegen, als Tierarzt weiterhin ein «Aschenbrödel-dasein» führen zu müssen.

Er appellierte an die Vernunft der Behörden, Veterinäre nicht mehr länger vom Gesundheitswesen auszugrenzen, zumal ihre Arbeit angesichts des Rinderwahnsinns enorm wichtig sei für die Volksgesundheit.

Ob die vernachlässigten Tierärzte bei den eidgenössischen Parlamentariern – sie kürzten 1980 die verfügbaren Mittel zur

Tierseuchenbekämpfung empfindlich zusammen – auf offene Ohren stossen, wird in Berner Fachkreisen bezweifelt: «Solange wir nicht nachweisen können, dass verschiedene Politiker längst vom Rinderwahnsinn befallen sind, wird der Gesundheitspflege im Bereich der Veterinärmedizin nie die nötige Wichtigkeit beige-messen werden.»



Die Revolution rollt wieder

VORSCHAU

In einer Woche ist es soweit: Die Freisinnige Partei der Schweiz feiert ihren hundertsten Geburtstag. Wenn das kein guter Grund ist, einen Moment lang innezuhalten, sich Fragen zu stellen. Zum Beispiel: Was ist das für eine Partei, die FDP? Gibt es sowas wie eine typische FDP-Politikerin, ein Durchschnitts-FDP-Politiker? Und: Könnte es sein, dass wir diesem Bild entsprechen und vielleicht schon an der nächsten FDP-Fete mit dabei sind?